

JAHRESBERICHT 2019



GMS GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA
SOCIADAD MINORITADS EN SUIZA

VORWORT

«Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen!» (Dietrich Bonhoeffer)

Auf Dietrich Bonhoeffer, dem bekannten Theologen, Pfarrer und Mitglied der bekennenden Kirche im Nazi-Deutschland, der vor 75 Jahren am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg erhängt wurde, geht das Fanal zurück: «Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen.» Diesen Satz habe Bonhoeffer, so bezeugen es verschiedene Quellen, im Hörsaal seinen Studierenden in der Zeit gesagt, als die Synagogen in der sogenannten Reichskristallnacht in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in ganz Deutschland brannten. Ich habe den Bonhoefferschen Satz am Heiligabend 2019 im Grossmünster so in die aktuelle Zeit übertragen: «Heute Abend sage ich es so: Nur wer für die Schwestern und Brüder jüdischen, muslimischen oder christlichen Glaubens schreit, die verfolgt werden, getötet werden, die mit rassistischen oder antisemitischen Worten in den Gassen und im Internet fertig gemacht werden, darf «Stille Nacht, heilige Nacht» singen.»

Was Bonhoeffer vor 75 Jahren im Hörsaal verlauten liess, zeichnet die Arbeit der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) auch im vergangenen Jahr in dreifacher Hinsicht aus.

Erstens geht es um den Schrei, den in aller Öffentlichkeit wahrnehmbaren Schrei der Solidarität mit den Minderheiten in der Schweiz. Minderheit zu sein bedeutet vielfach immer noch, nicht aufzufallen, zu schweigen und sich anzupassen. War dieses Verhalten in der Schweiz vor 50 Jahren vielfach noch eine Angelegenheit zwischen den Konfessionen der Kirchen, ist dies heute ein Phänomen plural gewordener Gesellschaft. Die Schweiz ist ein Konglomerat von Minderheiten. Es gehört zur schweizerischen Kultur, mit unterschiedlichen Fäden am selben Stoff zu weben. Wer Unterschiede ausblendet, bei dem verstummt die Welt. Wer Minderheiten überhört, nimmt nur noch das Echo seiner selbst wahr.

Zweitens ist das Schreien mit den Juden im Fokus. Der jährliche Antisemitismusbericht, den die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) herausgeben, weist auf die Notwendigkeit der Bonhoefferschen Einsicht hin. Die Zunahme der antisemitischen und rassistischen Äusserungen in den sozialen Medien sowie ihre virale, globale Verbreitung darf nicht verschwiegen werden. In Zusammenarbeit mit der GRA, dem SIG und anderen Initiativen und Gruppen hat die GMS auf ihre Fahne geschrieben, öffentlich laut zu werden, wenn jüdische Schwestern und Brüder zum Schweigen gebracht werden.

Drittens endet die Solidarität im gregorianischen Singen. Jede Solidarität mit Minderheiten mehrt die eigene Identität, indem sie gestärkt wird und reift. Der Reifeprozess des Eigenen geschieht in der Begegnung mit dem Fremden. Nicht nur für Minderheiten in der Schweiz ist die Frage nach der Identität und deren Entwicklung drängend. Auch für die Mehrheit der in der Schweiz Lebenden ist

das Einüben in den Gesang eigener Identität erst im Dialog mit anderen Kulturen möglich. Deshalb sind Veranstaltungen der GMS wie diejenige im vergangenen Herbst, wo das reformatorische Erbe von 500 Jahren in Zürich mit antisemitischen und rassistischen Vorgängen historisch und aktuell in Spannung gebracht wurde, Übungsräume für den Gesangsunterricht solidarischen Liederguts.

Die Gesellschaft Minderheiten Schweiz zeigte sich im Berichtsjahr 2019 wiederum als lautstarken Chor. Zusammen mit den Stimmen der Stummen hat sie einmal mehr das Liedergut solidarischen Einstehens für die unterschiedlichsten Anliegen der verschiedenen Minderheiten in der Schweiz gepflegt und sich in vielfacher Weise zu Wort gemeldet. Ich danke allen, die im vergangenen Jahr mitgesungen und zum klangvollen Impact beigetragen haben.



Pfr. Christoph Sigrist
Präsident der GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz



PERSONNELLES

Rücktritte 2019 aus dem GMS-Vorstand

Auf die Mitgliederversammlung 2019 trat das Vorstandsmitglied Prof. Dr. iur. Oliver Diggelmann aus dem GMS-Vorstand aus. Die GMS dankt ihm sehr herzlich für sein grosses Engagement und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Neuwahlen 2019 in den GMS-Vorstand

Monica Diener wurde an der Mitgliederversammlung 2019 in den GMS-Vorstand gewählt. Monica Diener ist Künstlerin für Performance- und Medienkunst. Seit fünf Jahren arbeitet sie in einem Kollektiv namens «Roma Jam Session Art Kollektiv». Zurzeit arbeitet sie mit zwei Künstlern zusammen, die aus dem Balkan stammen und seit mehr als 20 Jahren hier in der Schweiz als eingebürgerte und gut integrierte Roma leben. Durch ihre Familiengeschichte hat sie den Fokus ihrer bisherigen künstlerischen Arbeit geöffnet und betätigt sich jetzt auch als politische Aktivistin für die «Romafrage». Die Roma sind gemäss Diener nicht als ein Problem, sondern vielmehr als ein Potential für unsere Gesellschaft anzusehen. Das möchte sie in ihren Projekten zeigen und darstellen. Monica Diener freut sich auf die neue Herausforderung und Zusammenarbeit im GMS-Vorstand.

Der aktuelle Vorstand der GMS:

- Gülcen Akkaya, Dr. rer. pol., Politik- und Sozialwissenschaftlerin, Luzern
- Sadou Bah, Autonome Schule Zürich, Zürich
- Ronnie Berneheim, Dr. rer. pol., Ehrenpräsident der Stiftung GRA, Zürich
- Cécile Bühlmann, a. Nationalrätin, Vizepräsidentin der GMS, Luzern
- Petra Camathias, Dr. iur., Rechtsanwältin und Mediatorin, Vertreterin der Lia Rumantscha im GMS-Vorstand, Zürich
- Monica Diener, Künstlerin für Performance- und Medienkunst, Zürich
- Mahmoud El Guindi, Dr. sc. tech. ETH, Präsident VIOZ, Zürich
- Pascal Pernet, Präsident der Stiftung GRA, Zürich
- Dominic Pugatsch, Dr. iur., Geschäftsführer der Stiftung GRA, Zürich
- Giulia Reimann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Zürich, Zürich
- Christoph Sigrist, Prof. Dr., Pfarrer Grossmünster, Präsident der GMS, Zürich

Kandidatur 2020 für den GMS-Vorstand

Judith Jordáky tritt als neues Vorstandsmitglied der GMS im Frühjahr 2020 an der GMS-GV zur Wahl an. Jordáky ist im Psychosozialen Dienst der AOZ (Fachorganisation im Migrations- und Integrationsbereich) tätig. Nebenbei arbeitet sie freiberuflich als Coach und Supervisorin. Sie ist in Rumänien aufgewachsen und lebt nun seit über 20 Jahren in der Schweiz. Geprägt durch ihre Biografie und ihren Beruf liegen ihr die Rechte der Minderheiten sehr am Herzen. Sie wird als Vertreterin der Jüdischen Liberalen Gemeinde (JLG) für den GMS-Vorstand kandidieren.

Interview mit Judith Jordáky

Sie arbeiten neu im Vorstand der GMS mit und werden im Frühjahr 2020 an der GMS-GV zur Wahl antreten.

Können Sie sich den Mitgliedern der GMS kurz vorstellen?

Ich bin in Rumänien in ungarischer Muttersprache aufgewachsen und nach Jugend- und ersten Studienjahren in Schweden lebe ich nun seit über 20 Jahren in der Schweiz. Nach meinem Studium der Betriebswirtschaft und elf Jahren Berufserfahrung bei einer Rückversicherungsgesellschaft

habe ich – bis zur Auflösung der selbständigen Struktur – zehn Jahre beim Tikk (Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte) als Projektleiterin, Beraterin und Ausbildnerin gearbeitet. Inzwischen bin ich in dergleichen Funktion und Tätigkeit im Psychosozialen Dienst der AOZ (Fachorganisation im Migrations- und Integrationsbereich) tätig. Auf dem zweiten Studienweg habe ich prozessorientierte Psychologie studiert und führe freiberuflich einige Mandate als Coach und Supervisorin aus. Ich lebe zusammen mit meiner 9-jährigen Tochter in der wunderbaren «Riedlisiedlung» der Stadt Zürich.

Sie sind als Vertreterin der Jüdischen Liberalen Gemeinde (JLG) im GMS-Vorstand.

Wie ist ihr Verhältnis zu anderen jüdischen Organisationen in der Schweiz?

Durch meine langjährige aktive Mitarbeit in der Kulturkommission der JLG habe ich vor allem Kontakte zu anderen jüdischen Kulturorganisationen in Zürich. Darüber hinaus bin ich in ganz verschiedenen Kreisen vernetzt und unterwegs.

Welches Thema beschäftigt die JLG aktuell besonders in Bezug auf Minderheitenfragen?

Einerseits ist die JLG als liberale jüdische Gemeinde mit Fragen der «Minderheit» innerhalb der Minderheit, insbesondere der Akzeptanz und Anerkennung, konfrontiert. Andererseits engagiert sich die JLG zum Beispiel mit der Teilnahme an der Gay Pride gemeinsam mit anderen Minderheiten für deren Rechte. Mir persönlich sind die Rechte der Minderheiten nur schon durch meine Biografie eine Herzensangelegenheit. Durch meinen Beruf bin ich täglich mit den unterschiedlichsten Formen der Diskriminierung konfrontiert und bin mir bewusst, dass eher selten die offensichtlichen und geahndeten Formen der Diskriminierung von Minderheiten das dringlichste Thema sind. Viel mehr sind die «kleinen», alltäglichen Formen der Diskriminierung von Minderheiten diejenigen, die ein inneres aber auch ein faktisches Ankommen der im Lande lebenden Minderheiten verunmöglichen. Ich denke (nicht nur!) wir, Jüdinnen und Juden bei der JLG, sind besonders sensibilisiert auf Ausgrenzungsmechanismen der Gesellschaft, in der wir leben.

Was sind Ihre Erwartungen an die Zusammenarbeit im Vorstand der GMS?

Sowohl durch mein Engagement in der Jüdischen Liberalen Gemeinde wie auch durch meine berufliche Expertise hoffe ich zusammen mit dem Vorstand der GMS weiterhin einen Beitrag zur Verbesserung des Status, der Anerkennung und der Akzeptanz aller Minderheiten in der Schweiz leisten zu können.



TÄTIGKEITEN

Standpunkte 2019

Die GMS nimmt zu aktuellen Fragen in ihrem Themenbereich unter der Rubrik «Standpunkte» Stellung. Im Jahr 2019 sind die folgenden Texte zu aktuellen Themen im Umfeld der Minderheitenpolitik erschienen:

- 2019.12: Das Kind mit dem Bade ausschütten
- 2019.10: Bedürftige Geflüchtete bringen das Schweizerische Rote Kreuz des Kantons Zürich an den Anschlag
- 2019.09: Klimawandel und Zwangsmigration
- 2019.06: Roma in der Schweiz
- 2019.04: Sans-Papiers und Kirche

Alle Standpunkte sind nachzulesen auf der Website der GMS unter:

www.gms-minderheiten.ch/oeffentlichkeitsarbeit/standpunkte/



Rassismusbericht 2019

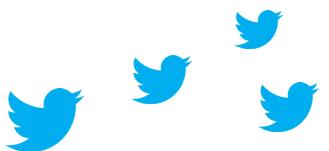
Seit dem Berichtsjahr 2014 werden der Rassismusbericht von GRA/GMS und der Antisemitismusbericht von SIG/GRA online unter www.gra.ch/einschaetzung und www.antisemitismus.ch veröffentlicht.

Die Chronologie, welche von Dania Zafran geführt wird, dokumentiert tagesaktuell rassistische Vorfälle in der Schweiz. Im jährlichen Rassismusbericht «Rassismus in der Schweiz» werden die Vorfälle analytisch gewürdigt und nummerisch ausgewertet. Für das Jahr 2019 registrierte die Chronologie insgesamt 41 Vorfälle, die schweizweit von den Medien aufgenommen wurden. Das Medien-Monitoring gibt somit eine generelle Stimmung in der Schweiz wieder und lässt sich insofern mit der Anzahl Vorfälle der Vorjahre vergleichen, hat aber keinen Anspruch auf statistische Vollständigkeit. Nicht in den 41 Vorfällen enthalten sind somit die zahlreichen Fälle, welche nicht unter das eigentliche Medienmonitoring fallen, der GRA aber beinahe täglich gemeldet werden.

Newsletter 2019

Jährlich sendet die GMS einen Newsletter an die Mitglieder und Abonnenten, so auch im Herbst 2019. Im Newsletter 2019 wurde unter anderem ein Beitrag von Walter Kälin zum Thema «Klimawandel und Zwangsmigration: eine besondere Herausforderung für Minderheiten» publiziert. Dieser ist auch als Standpunkt auf der GMS-Website veröffentlicht worden: 2019.09: Klimawandel und Zwangsmigration.





Social Media

Seit 2017 befindet sich die GMS auf den Social-Media-Kanälen Medium und Twitter sowie seit 2018 auch auf Facebook, betreut durch das GMS-Vorstandsmitglied Giulia Reimann. In regelmässigen Abständen können so weitere Inhalte publiziert werden. Dank der neuen Kanäle können zusätzliche Adressatenkreise erreicht und das Bewusstsein und die Sensibilisierung für die GMS-Themen weiter gestärkt werden. Im Jahr 2019 wurde die Zusammenarbeit mit der GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus auf den Social-Media-Kanälen intensiviert.

Referat vom 6. Juni 2019 von Ladina Heimgartner «Die Rolle und Bedeutung von RTR für die romanische Minderheit in der Schweiz»



Am 6. Juni 2019 lud die GMS, anlässlich der Generalversammlung, zum Referat von Ladina Heimgartner «Die Rolle und Bedeutung von RTR für die romanische Minderheit in der Schweiz» ein. Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR) ist eine Unternehmenseinheit der SRG SSR und erbringt den «Service public» für die Svizra rumantscha – die rätoromanische Schweiz. Ladina Heimgartner, damalige RTR-Direktorin, erzählte in ihrem Vortrag unter anderem von den linguistischen Besonderheiten des Rätoromanischen, mit seinen fünf Idiomen und der überregionalen Schriftsprache Rumantsch Grischun und den damit verbundenen Herausforderungen und Chancen für die tägliche Medienarbeit von RTR.

Das Referat von Ladina Heimgartner ist unter folgendem Link verfügbar:
www.gms-minderheiten.ch/wp-content/uploads/2019/06/Referat_Ladina_Heimgartner.pdf

Podiumsdiskussion vom 3. Dezember 2019 zum Thema

«Juden, hebräische Bibel und Anti-Judaismus in der Reformationszeit – und heute?»

mit Prof. Dr. em. Jacques Picard, Pfarrer Prof. Dr. theol. Christoph Sigrist sowie lic. phil. Peter Niederhäuser

Am 3. Dezember 2019 lud die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus zusammen mit der GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz zum Abschluss des Reformationsjahres 1519/2019 ein zur Veranstaltung mit dem Thema «Juden, hebräische Bibel und Anti-Judaismus in der Reformationszeit – und heute?». Die gut besuchte Veranstaltung fand in der Kapelle des Zürcher Kulturhauses Helferei statt. Dabei sollte vor allem die Stadt Zürich als «Zwingli-Stadt» und ihr Erbe in Bezug auf den Umgang der Reformation mit Andersgläubigen und speziell mit dem Judentum damals wie heute genauer beleuchtet werden.

Zur Veranstaltung wurde ein Standpunkt veröffentlicht, der unter folgendem Link abrufbar ist:

www.gms-minderheiten.ch/wp-content/uploads/2020/01/GMS_Standpunkt_Januar_2020_Reformation-und-Antijudaismus.pdf

v.l.n.r.: Prof. Dr. em. Jacques Picard, Olivia Röllin,
lic. phil. Peter Niederhäuser,
Pfarrer Prof. Dr. theol. Christoph Sigrist



Kick-off Event «GRA Next Generation» vom 1. September 2019 mit Nationalrat Angelo Barrile, GMS-Vorstandsmitglied Giulia Reimann und GRA-Geschäftsführer Dominic Pugatsch

Am 1. September 2019 organisierte die GMS zusammen mit der GRA den Kick-off-Event der «GRA Next Generation». Zu Gast war SP-Nationalrat und Hausarzt Angelo Barrile, der sich für die Chancengleichheit aller Mitglieder der Gesellschaft einsetzt, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Lebensweise. Antidiskriminierung, Toleranz und Gleichberechtigung haben in seiner politischen Agenda Priorität. Ziel der «GRA Next Generation» ist es, auch jüngere Menschen für die Arbeit von GMS und GRA zu begeistern und neue Mitglieder zu gewinnen.

Grabfelder für Muslime

Die Friedhofskommission der VIOZ (Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich) hatte am 26. Juni 2019, zusammen mit Grün Stadt Zürich und dem Bestattungs- und Friedhofamt der Stadt Zürich, eine Einweihungsfeier für die «Erweiterung der Grabfelder für Musliminnen und Muslime» in der Gemeinde Witikon organisiert. Für würdige und pietätsvolle Beisetzungen gemäss islamischer Begräbniskultur wurden die muslimischen Grabstätten im Friedhof Witikon um rund 320 Grabfelder sowie 20–30 Familienmietgräber erweitert. Auch Musliminnen und Muslime, die in einer umliegenden Gemeinde wohnhaft sind, können, seit der Inkraftsetzung des neuen Bestattungs- und Friedhofsreglements am 1. September 2018, im Friedhof Witikon bestattet werden, sofern ihre Wohngemeinden eine Anschlussvereinbarung mit der Stadt Zürich abgeschlossen haben. Aktuell haben insgesamt 13 Gemeinden eine solche Vereinbarung abgeschlossen. GMS-Präsident Pfarrer Christoph Sigrist war am Anlass vom 26. Juni 2019 auch anwesend. Die Zusammenarbeit der VIOZ und der GMS wird weiter fortgesetzt, um muslimische Grabfelder auch in weiteren Städten und Gemeinden im Kanton Zürich zu ermöglichen.



Sigi-Feigel-Gastprofessur 2019

Im Herbstsemester 2019 wurde in Zusammenarbeit mit der Gastprofessur Wissenschaft und Judentum ETHZ und der Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien UZH die folgende Ringvorlesung zum Thema «Politik und Religion im Judentum» angeboten:

- David Ben-Gurion und die ersten Israelis, Prof. Dr. Tom Segev (Israel/Universität Luzern)
- The Rule of the Wise as an Alternative to Kingdom and Democracy in Ancient Rabbinic and Philosophical Thought, Prof. Dr. Catherine Hezser (School of Oriental and African Studies University of London)
- Von der (Diaspora-)Nation zum Staat, Prof. Dr. Gabriel Motzkin (Hebräische Universität Jerusalem/ETH Zürich)
- Biblischer Humanismus in dunkler Zeit – Politische Dimensionen der biblischen Schriften Martin Bubers im Kontext übersteigerter Nationalismen, Prof. Dr. Christian Wiese (Goethe-Universität Frankfurt am Main)
- Anfänge politikförmiger Religion – Imperiale Prägungen des frühen Judentums, Prof. Dr. Konrad Schmid (Universität Zürich)
- Kultur als politische Religion. Zur Dialektik des Zionismus, Prof. Dr. Andreas Kilcher (ETH Zürich)
- Warum braucht es eine jüdische Politik, Dr. Herbert Winter (Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund)
- Religion, Politik... und Macht, Prof. Dr. Christoph Uehlinger (Universität Zürich)

Für die zehnte Besetzung der Sigi Feigel-Gastprofessur im Herbstsemester 2019 konnte als Gastprofessor Dr. Daniel R. Schwartz, Professor für jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität von Jerusalem, eingeladen werden. Die vom Gastprofessor im Rahmen der Sigi Feigel-Gastprofessur angebotenen Lehrveranstaltungen zum Schwerpunktthema «Antike und Judentum» waren gut besucht.

Alle bereits erschienenen Berichte der Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien an der Universität Zürich sind unter folgendem Link verfügbar:
www.gms-minderheiten.ch/bildung/sigi-feigel-gastprofessur-2/

Sans-Papiers

Die GMS setzt sich unter anderem für Sans-Papiers ein, welche im Vorstand durch Sadou Bah vertreten werden:

*«Allgegenwärtiges Misstrauen. Als sichere Beute der Polizei ständig auf der Flucht sein zu müssen, wie vor einem Raubtier. Ständige Wachsamkeit, wenn du allein durch die Strassen gehst, als ob das Vertrauen in die schweizerische Bevölkerung ein Problem ist. Dies ist die Situation, in der viele Migrant*innen heute in der Schweiz leben müssen.»*

*Während in vielen Städten der Welt dieser existentiellen Probleme von Migrant*innen ohne Papiere Rechnung getragen wird – indem ihnen eine Zufluchtsstätte gewährt und somit eine gewisse Menschenwürde garantiert wird – ist dies in Zürich noch nicht der Fall.*

Diese Städte – allen voran New York – versuchen nicht gleich, den Sans-Papiers eine Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen, obwohl dies eigentlich der beste Weg wäre. Sie geben ihnen aber ihre Menschenwürde zurück, indem sie ihnen eine gewisse Sicherheit in dieser prekären Situation garantieren und sie so als Menschen anerkennen. Das ist nicht mehr als ihr grundlegendes Menschenrecht.

In der Schweiz sind alle Versuche einer kollektiven Regularisierung in diese Richtung gescheitert. Viele grosse europäische Städte haben gleichwohl eine hohe Konzentration an Sans-Papiers. Und sie scheuen sich nicht ihrer Verantwortung und versuchen Mittel und Wege zu finden, das Problem auf menschenwürdige Weise anzugehen. Nach ihrem Vorbild wurde das Projekt «City Card» von Zürich und Bern ins Leben gerufen. Inzwischen hat die Eidgenössische Migrationskommission dieses Projekt in einer Veröffentlichung vom Dezember 2019 mit dem Titel «Personen, die das Asylsystem verlassen: Profile, Wege (oder Fluchten), Perspektiven» als best practices bezeichnet. Bern und Zürich können somit als Pionierstädte der «City Card» bezeichnet werden. Es bleibt zu wünschen, dass möglichst bald viele Schweizer Städte ihrem mutigen Beispiel folgen.»

Sadou Bah, GMS-Vorstandsmitglied und Mitarbeiter Autonome Schule Zürich



Romanische Sprachminderheit

Die GMS setzt sich unter anderem für die rätoromanische Sprachminderheit ein, welche im Vorstand durch Petra Camathias vertreten wird:

«Die Rumantschia steht vor grossen Herausforderungen. Erhält sie die zusätzlichen Gelder für Projekte für rätoromanische Diaspora und für die rätoromanischen Medien? Die Lia Rumantscha, als Dachverband, ist daran, ihre Strategie neu aufzulegen. Darauf aufbauend sollen dann einzelne Initiativen umgesetzt werden.»

Dr. iur. Petra Camathias, GMS-Vorstandsmitglied und Vertreterin der Lia Rumantscha

*grazia
räziqtg!
fitg!*

GMS als Ansprechpartnerin des Bundes in Minderheitenfragen

Wenn es um Minderheiten- oder Menschenrechtsthemen geht, ist die GMS oft eine der Ansprechpartnerinnen des Bundes in Bern (oder auch für kantonale oder andere staatliche Stellen) und wird regelmässig zu Diskussionen, Vernehmlassungen oder Berichterstattung bezüglich Minderheitenfragen mit nationalen oder auch internationalen Experten eingeladen.

So wird die GMS schon seit mehreren Jahren zu den jährlichen Dialog-Gesprächen des EDA in Bern (Sektion Menschenrechte der Direktion für Völkerrecht) mit Vertretungen der Zivilgesellschaft eingeladen. Es geht um Rechtsfragen im Bereich der Menschenrechte und um die Mitgestaltung der Menschenrechtspolitik des Bundes.



Unterstützungen, Kooperationen, Networking

Eng und in einem regen Austausch arbeitete die GMS auch im vergangenen Jahr zusammen mit ihren Schwesternstiftungen GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und SET Stiftung Erziehung zur Toleranz.

«Ein weiteres Mal hat sich innerhalb der letzten Jahre gezeigt, dass der unterschwellig vorhandene und teilweise angestiegene Antisemitismus in der Schweiz auch von liberal und humanistisch offenen nicht-jüdischen Menschen meist nicht wahrgenommen wird. Da unterschwellige oder hinter vorgehaltener Hand gemachte antisemitische Haltungen schwer messbar oder gar nachweisbar sind, kann vermutlich nur durch sachbezogene Sensibilisierung der nicht betroffenen Bevölkerung ein gewisses Mass an Aufmerksamkeit von negativen Entwicklungen angestrebt werden. Analoge Situationen treffen auch bei anderen Minderheiten zu. Je früher Sensibilitäten bezüglich Vielfalt in der Bevölkerung entwickelt werden, desto grösser die Chance, als verantwortungsvolle Menschen Empathie und Zivilcourage als tragende Stütze in unserer Gesellschaft einzubringen.»

Mit diesem Ziel hat die Schwesternorganisation der GMS, die SET Stiftung Erziehung zur Toleranz, mit dem offenbar weltweit einmaligen Projekt T(oleranz)-Box ein Schulungs- und Materialienprogramm geschaffen, damit bereits im Vorschulalter positive Erfahrungen mit Vielfältigkeit gemacht werden. Die ersten Ausbildungskurse mit der MMI Stiftung Marie Meierhofer haben Ende 2019 stattgefunden und die Anmeldung zu den – bei Bedarf subventionierten – Kursen und Materialien können gemacht werden auf www.set.ch.»

Dr. rer. pol. Ronnie Bernheim, GMS-Vorstandsmitglied und Präsident der SET

Seit vielen Jahren ist die GMS auch Mitglied des «Runden Tisch Rassismus» der Stadtpolizei Zürich. Mehrmals im Jahr tauschen sich Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen mit Vertretern der Polizei, der Polizeivorsteherin der Stadt Zürich, der Stadträtin Karin Rykart sowie der Ombudsfrau der Stadt Zürich, Dr. Claudia Kaufmann, zum Thema Rassismus und Polizeiarbeit aus. Dr. Kaufmann hat durch den Bericht über «Racial Profiling der Polizei» den Anstoß zu dieser Diskussionsplattform gegeben. Nach anfänglichen freundlichen, aber deutlichen Stellungsbezügen hat sich dank Vertrauensbildung eine konstruktive und sensibilisierende Arbeitsgruppe der Polizei mit den NGOs ergeben.

Wie in den vergangenen Jahren unterstützte die GMS im Berichtsjahr zudem einige ausgewählte externe Projekte mit finanziellen Beiträgen.

Grundsätzlich sieht es die GMS nicht als eine ihrer primären Aufgaben an, Förderbeiträge zu sprechen. Sie hat auch nicht die Mittel dazu. Die GMS unterstützt ausnahmsweise und nach subjektivem Ermessen Projekte, die ihr vom Thema oder von der Trägerschaft her nahe verwandt scheinen und bei denen mit relativ kleinen Mitteln einem Minderheiten-Anliegen weitergeholfen werden kann. Ansonsten hilft die GMS mit Wort und Tat (z.B. durch Fürsprache bei Behörden oder durch organisatorische Mitarbeit, Networking etc.).

AUSBLICK 2020

Stellungnahme der GRA und GMS zur Abstimmung über die Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm

Am 9. Februar hat das Schweizer Stimmvolk mit 63.1% einer Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm zugestimmt. Neu wird in Zukunft auch der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung Eingang in Art. 261bis StGB finden. Heute schützt das Strafrecht die Menschen in der Schweiz vor Diskriminierung aufgrund der Rasse, der Religion oder der Ethnie. Mit der Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm wird die Norm gestärkt und verbietet es in Zukunft, Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung zu diskriminieren. Wer deswegen zu Hass aufruft oder Propaganda verbreitet, soll ebenfalls bestraft werden können. Solche Handlungen werden dann bestraft, wenn sie in der Öffentlichkeit verübt werden, wenn sie Menschen absichtlich herabsetzen und wenn sie gegen die Menschenwürde verstossen.

Das Referendumskomitee hat sich im Abstimmungskampf auf den Standpunkt gestellt, die neue Regelung würde die Meinungsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger einschränken und der Zensur Auftrieb geben. Stimmt dies?

Mit der durch das Stimmvolk angenommenen und 1995 eingeführten Rassismus-Strafnorm wurde eine Schutzmassnahme vor Diskriminierung geschaffen. Über die Jahre hat sich in der Schweiz dabei eine äußerst restriktive Rechtsprechung entwickelt; auch heute findet die Strafnorm nur in engem Rahmen Anwendung: Diskriminierendes Verhalten ist nur dann strafbar, wenn es die Menschenwürde verletzt und herabwürdigt. Das ist der Fall, wenn gewissen Personen grundlegende Rechte abgesprochen oder sie als minderwertig bezeichnet oder behandelt werden. Die Gerichte messen der Meinungsäußerungsfreiheit folglich grosses Gewicht bei und wenden die Anti-Rassismus-Strafnorm zurückhaltend an.

Sachliche Meinungsäußerungen bleiben also auch nach dem «JA» zur Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm möglich, sogar dann, wenn sie provokativ oder übertrieben formuliert sind. Denn in einer Demokratie soll Kritik erlaubt sein, namentlich in politischen Diskussionen. Ebenso können religiöse Ansichten geäussert und verschiedene Wertvorstellungen thematisiert werden. Selbst provokative Bemerkungen, Karikaturen und Witze sind nicht diskriminierend und werden aufgrund der erweiterten Strafnorm nicht bestraft – solange sie die Menschenwürde nicht verletzen. Verboten ist lediglich, was den Kern der Menschenwürde grob verletzt. Strafbar sind einzig Aufrufe zu Hass, Diskriminierung und die Herabsetzung von Personen oder Personengruppen.

Zudem sind in unserer Rechtsordnung Einschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit nicht nur üblich, sie gehen zu einem erheblichen Teil auch deutlich weiter als diejenigen von Art. 261bis StGB.

Die Menschenwürde ist ein fundamentaler Wert unserer Gesellschaft. Die Demokratie lebt vom respektvollen und würdevollen Umgang der Menschen miteinander. Diskriminierung und öffentlich formulierter Hass gefährden das friedliche Zusammenleben und haben in einer freiheitlichen und toleranten Gesellschaft keinen Platz.



INTERNA

Die Meinungsfreiheit bleibt somit gewahrt: Es ist und bleibt weiterhin möglich, kritische Meinungen zu äussern und sachliche öffentliche Diskussionen und Debatten zu führen. Ein Urteil wegen eines Verstosses gegen die Anti-Rassismus-Strafnorm wird auch künftig nicht leichtfertig ausgesprochen.

Aus all diesen Gründen unterstützt die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz die Erweiterung von Artikel 261bis StGB und ist über das deutliche «Ja!» zum Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung erleichtert und froh.



Sigi Feigel-Gastprofessor im Frühjahrsemester 2020

Im Frühjahrsemester 2020 wird der Gastprofessor Prof. Dr. Natan Sznajder, Professor für Soziologie am Academic College of Tel-Aviv-Yaffo in Israel, folgende zwei Lehrveranstaltungen im Rahmen der Sigi Feigel-Gastprofessur anbieten:

- Gesellschaften in Israel: Eine Einführung in Bildern
- Ein neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte

Fischhof-Preis der GRA und GMS 2020

Die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz, unterstützt vom Sigi und Evi Feigel-Fonds, werden im Herbst 2020 zum 15. Mal den Nanny und Erich-Fischhofpreis verleihen.

Danke!

All ihren Mitgliedern dankt die GMS ganz herzlich für ihre Jahresbeiträge und Spenden, ebenso wie für ihr Engagement, Interesse und Mitdenken. Für Informationen, Anregungen und Hinweise von Mitgliedern oder befreundeten Organisationen zur Unterstützung unserer Arbeit sind wir jederzeit sehr dankbar.

Aktualisierung Mitgliederadressen / E-Mail-Adressen

Bitte informieren Sie das Sekretariat der GMS per E-Mail oder Telefon über allfällige Adressänderungen: [058 666 89 66](tel:0586668966) oder infogms@gra.ch.

Falls Sie GMS-Informationen auf elektronischem Weg erhalten möchten, senden Sie Ihre E-Mail-Adresse an: infogms@gra.ch.

Zürich, im März 2020



Kontakt:
GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz
Postfach, 8027 Zürich
T 058 666 89 66
infogms@gra.ch
www.gms-minderheiten.ch

Spenden:
Post-Konto: 80-27772-5
IBAN: CH25 0900 0000 8551 5412 1
BIC von PostFinance: POFICHBEXXX

Die GMS ist als gemeinnütziger Verein in vielen Kantonen der Schweiz steuerbefreit.



GMS GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE
SOCIETÀ PER LE MINORANZE IN SVIZZERA
SOCIETAD MINORITADS EN SUIVRA